



STADTRAT WINTERTHUR LEGISLATURSCHWERPUNKTE 2006 – 2010

Juli 2006

Bezugsquelle:

Stadtkanzlei, 8402 Winterthur, Telefon 052 267 51 23

stadtkanzlei@win.ch

www.stadt-winterthur.ch

Stadtrat Winterthur – Legislatorschwerpunkte

Programm für die Amtsperiode 2006–2010

Der Stadtrat will sich in der neuen Legislaturperiode auf verschiedenen Ebenen für die Entwicklung Winterthurs, die Lebensqualität in der Stadt sowie für das Gesamtwohl der Bevölkerung einsetzen. Zusammen mit einer kundenfreundlichen und effizienten Stadtverwaltung wird er sich neben der Erfüllung der gesetzlich vorgegebenen Aufgaben für die Umsetzung der nachfolgenden Legislatorschwerpunkte engagieren. Sie dienen als politisches Programm und sind Leitplanken bei allen Handlungen und Entscheidungen in der Amtszeit 2006–2010. Im Kapitel «Vorhaben von hoher Bedeutung» ist dargelegt, welche Absichten und Ziele der Stadtrat in dieser Zeitspanne konkret erreichen und umsetzen will.

Inhalt	Stärken und Herausforderungen	3
	Ausgangslage und generelle Zielsetzungen	
	Die Schwerpunkte	5
	Wichtige Themen- und Handlungsfelder	
	Wirtschaft und Finanzen	5
	Kultur und Bildung	7
	Solidarität und Sicherheit	9
	Siedlung und Umwelt	11
	Vorhaben von hoher Bedeutung	13
	Konkrete Absichten und Zielsetzungen	



Der Stadtrat Winterthur beim Amtsantritt am 3. Mai 2006.

Sitzend von links nach rechts: Verena Gick (Vizepräsidentin, FDP);
Pearl Pedernana (SP), Maja Ingold (EVP).

Stehend von links nach rechts: Arthur Frauenfelder (Stadtschreiber),
Walter Bossert (SP), Ernst Wohlwend (Stadtpräsident, SP),
Michael Künzle (CVP), Matthias Gfeller (Grüne)

Stärken und Herausforderungen

Ausgangslage und generelle Zielsetzungen

Die Stadt Winterthur entwickelt sich seit einigen Jahren äusserst positiv. Nach der schwierigen Zeit des wirtschaftlichen Umbruchs und Strukturwandels ist heute in vielen Bereichen eine erfreuliche Aufbruchstimmung spürbar.

Die Stadt Winterthur bietet eine hohe Lebensqualität, ist ein Wirtschaftsstandort von überregionaler Bedeutung und ein beliebter Ort zum Wohnen, Leben und Arbeiten. Ein vielfältiges Kultur- und Bildungsangebot, ein innovatives Umfeld, naturnahe Erholungsgebiete in nächster Umgebung, die gute Verkehrserschliessung sowie ein allgemein hoher Sicherheitsgrad tragen zu dieser Lebensqualität bei. Starke Stützen in der städtischen Gemeinschaft bilden zudem die Freiwilligenarbeit und das Wirken der Vereine.

Auf diesem soliden Fundament soll die weitere Entwicklung der Stadt unterstützt und vorangetrieben werden. So kann sich Winterthur noch stärker als bisher als urbaner Mittelpunkt einer prosperierenden Region profilieren.

Ein weiterer Vorteil Winterthurs ist die unmittelbare Nähe zum Flughafen und zur Stadt Zürich. Winterthur soll sich im Wirtschaftsraum Zürich als eigenständiges Zentrum profilieren, gleichzeitig aber zur Steigerung der Standortqualitäten des Grossraums Zürich, des bedeutendsten Wirtschaftsraums der Schweiz, beitragen. Wo nötig und sinnvoll, wird die Stadt Kooperationen eingehen und sich entsprechend engagieren.

Winterthur steht vor grossen Herausforderungen. Trotz knappen finanziellen Mitteln sind erhebliche Investitionen nötig, um im Standortwettbewerb bestehen zu können. In enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft strebt der Stadtrat eine solide Weiterentwicklung der Stadt und des Wirtschaftsraums Winterthur an. Dadurch sollen einerseits Arbeitsplätze gesichert, aber auch neue geschaffen werden. Dies vor allem im prosperierenden Technologiebereich. Hier soll Winterthur als Produktionsstandort wieder an die Erfolge der früheren Industriezeit anknüpfen können.

Ferner gilt es die Substanz der Infrastruktur, das Bildungs- und Sportangebot, die Leistungen im Gesundheitswesen und in der Altersvorsorge sowie in der sozialen Sicherheit zu erhalten und wo nötig zu optimieren. Handlungsbedarf besteht auch bei der Bewältigung des wachsenden Verkehrsaufkommens und dem Schutz der Umwelt. Fortgesetzt werden ferner die Anstrengungen, um die Arbeitslosigkeit

weiter zu senken, der Armut entgegenzuwirken und die Integration aller Bevölkerungsschichten weiter zu fördern. Der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist ein wichtiger Garant für den sozialen Frieden und erfordert entsprechende Massnahmen.

Ein zentrales Anliegen bleibt für den Stadtrat die Sanierung des städtischen Finanzhaushalts. Damit verbunden ist die Einflussnahme auf den Mechanismus des Finanzausgleichsystems im Kanton Zürich im Sinne der neuen Verfassung.

Der Stadtrat wird alles in seiner Kraft Stehende unternehmen, um die positiven Entwicklungstrends und damit auch die Aufbruchstimmung in Winterthur weiter zu fördern. Er wird die Richtung der vergangenen vier Jahre weiterverfolgen und dort neue Akzente setzen, wo es sinnvoll und nützlich ist. Besonders wird er dabei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen qualitativer und quantitativer Entwicklung achten.

Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung wird er bei allen Handlungen und Entscheidungen wirtschaftliche, soziale und ökologische Anliegen möglichst gleichermaßen berücksichtigen.

Angestrebt wird in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing und Winterthur Tourismus eine noch klarere Positionierung der Stadt im Sinne einer «Marke Winterthur». Damit sollen die Stärken von Stadt und Region Winterthur im harten Standortwettbewerb noch besser zum Tragen kommen. Der regionalen Zusammenarbeit auf allen Ebenen wird dabei künftig noch verstärkte Bedeutung zukommen.

Die in diesen Legislatorschwerpunkten formulierten anspruchsvollen Vorhaben und die weitem vielfältigen Aufgaben der Stadtverwaltung lassen sich nur mit fachlich und sozial kompetenten, einsatzfreudigen und belastbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfüllen. Die Stadt als vorbildliche Arbeitgeberin setzt sich für ein leistungsorientiertes und motivierendes Arbeitsklima ein.

Die Schwerpunkte

Wichtige Themen- und Handlungsfelder

Wirtschaft und Finanzen

Eine florierende Wirtschaft mit guter Beschäftigungslage ist die beste Voraussetzung, dass es der Stadt Winterthur gut geht. Deshalb stellt der Stadtrat die Anstrengungen für weitere Fortschritte in der wirtschaftlichen Entwicklung auch in diesen Legislatorschwerpunkten in den Vordergrund.

Der Strukturwandel in der hiesigen Wirtschaft ist nach wie vor nicht abgeschlossen. Der Verlust von Tausenden von Arbeitsplätzen in der Industrie ist noch nicht überwunden und zeigt sich deutlich in den hohen Sozialausgaben. Nun mehren sich aber die Anzeichen, dass sich die Wirtschaft erholt. Auf lokaler Ebene fördert der Stadtrat wo immer möglich diesen Trend.

Verbesserung der städtischen Finanzlage

Gesunde städtische Finanzen sind die Grundlage für eine eigenständige Entwicklung. Die Verbesserung der Steuerkraft steht weiterhin im Vordergrund. Die Finanzpolitik soll haushälterisch und auf klare Prioritäten ausgerichtet sein. Mittelfristig muss die Abhängigkeit Winterthurs vom Kanton verringert werden. Der Stadtrat wird sich für die Reform des Zürcher Finanzausgleichs auf der Basis der verfassungsmässigen Ansprüche der Gemeinden auf einen Ressourcen- und Lastenausgleich einsetzen. Winterthur soll auch in Zukunft zu den steuergünstigsten Städten der Schweiz gehören.

Um die Steuererträge von juristischen und natürlichen Personen zu heben und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze zu bewirken, müssen die Entfaltungsmöglichkeiten der in unserer Stadt ansässigen Firmen gefördert und die Ansiedlung neuer Unternehmungen unterstützt werden. Das Stadtmarketing leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Winterthur nimmt im Wirtschaftsraum Zürich eine starke Position ein. In diesem Zusammenhang sind die Synergien von regionaler und überregionaler Wirtschaftsförderung zu nutzen.

Die Umnutzung ehemaliger Industrie- und weiterer Areale bietet auch in Zukunft ein hervorragendes Entwicklungspotenzial an gut gelegenen und qualitativ hoch stehenden Flächen für Wohnen und Dienstleistungen. Der Stadtrat wird sich dafür einsetzen, dass brachliegende Areale umgenutzt und zu neuen, attraktiven Stadtteilen werden.

**Impulse für
die Winterthurer
Wirtschaft**

Wesentliche Impulse für die Winterthurer Wirtschaft gehen von der Vernetzung von Wissenschaft, Unternehmen und privaten wie öffentlichen Institutionen aus. Der weitere Ausbau des Bildungsstandorts ist von grosser Bedeutung. Vermehrt soll die Stadt auch Austragungsort von Fachkongressen und Seminaren sein.

Grosse Hoffnung setzt der Stadtrat in die Weiterentwicklung der neuen wissens- und technologieintensiven Branchen im Dienstleistungs- und Industriesektor. Die Neugründung zahlreicher KMUs in diesem Bereich trägt in positivem Sinne zum Strukturwandel bei. Als Ausbildungs- und Spitalstandort und Sitz von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen soll sich Winterthur im Technologiesektor noch besser positionieren.

Weiter zu pflegen sind die bestehenden Unternehmungen, die eigentlichen Motoren der Winterthurer Wirtschaft – wie zum Beispiel jene Unternehmungen, die aus dem angestammten Industriesektor hervorgegangen und heute mit innovativen Produkten am Markt erfolgreich präsent sind. Für ihre Weiterentwicklung sind ihnen gute Rahmenbedingungen und geeignete Flächen für Erweiterungen bereit zu stellen.

Kultur und Bildung

Die Angebote und die Möglichkeiten, die in Winterthur in den Bereichen Kultur und Bildung bestehen, sind breit, vielfältig und oft auch einzigartig. Als Kulturstadt hat Winterthur eine überregionale Ausstrahlung. Zugenommen hat in den vergangenen Jahren die Bedeutung des Bildungsplatzes Winterthur vor allem durch die Zürcher Hochschule Winterthur. Kultur und Bildung werden auch in Zukunft wichtige Pfeiler und attraktive Aushängeschilder der Stadt Winterthur sein.

Neues, innovatives Kulturschaffen fördern

Nach den kulturellen Errungenschaften und Erfolgen der letzten Jahre – von der Villa Flora übers Fotomuseum bis zum Naturmuseum und dem Publikumsmagneten Technorama – wird es in Zukunft darum gehen, das bestehende hohe Niveau zu halten und gleichzeitig auch neues innovatives Kulturschaffen zu fördern, sei dies im Bereich der Musik, des Films, der bildenden Kunst oder des Theaters. Das Kulturleitbild wird für den Stadtrat dabei weiterhin massgebend sein.

Damit die Kultur gezielter ans Publikum herangetragen werden kann, wird der Kulturvermittlung noch grösseres Gewicht beigemessen. Dazu beitragen wird auch eine Verbesserung der Infrastruktur in verschiedenen Institutionen sowie die Prüfung von neuen Organisations- und Zusammenarbeitsformen der Museen.

Attraktives Bildungszentrum für die gesamte Region

Zum Profil als Bildungsstadt hat in den vergangenen Jahren vor allem der Ausbau der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW) beigetragen, welche als grösste Mehrsparten-Fachhochschule der Schweiz bald 4000 Studierende zählt. Entscheidend für die Attraktivität als Bildungsstadt ist aber auch die Vielfalt der weiteren ansässigen Bildungsinstitutionen; im Internet-Bildungsportal sind gegenwärtig deren 180 aufgeführt. Besondere Aushängeschilder sind die msw-winterthur (Metallarbeiterschule) und das Ausbildungszentrum Winterthur (AZW).

Generell lässt sich feststellen, dass in Winterthur von der Spielgruppe über die Volksschule und die Berufsbildung bis zur Weiterbildung für Erwachsene eine breite Palette von Angeboten vorhanden ist, welche vielfältigen Erwartungen gerecht werden. Private und öffentliche Anbieter müssen sich sinnvoll ergänzen, so dass Winterthur sich immer mehr als zeitgemässes und attraktives Bildungszentrum für die gesamte Region etabliert.

Dort, wo der Stadtrat die Entwicklungen beeinflussen kann, stehen für ihn die Bedürfnisse der Nutzenden im Zentrum: Schülerschaft, Studierende, Eltern, die Wirtschaft und die Gesellschaft. Sie sollen von der Schul- und Berufsbildung viel profitieren können. Für die Volksschule bedeutet dies, dass jedes Kind seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend gefördert werden soll. Auf der Sekundarstufe sollen die Jugendlichen gezielter auf die Berufsausbildung vorbereitet werden und noch mehr Unterstützung bei der Lehrstellensuche erhalten. Bildungsmaßnahmen haben generell eine hohe integrative Wirkung.

Das Schul- und Bildungssystem muss eine möglichst hohe Chancengerechtigkeit anstreben. Unabhängig von sozialer oder kultureller Herkunft und Geschlecht sollen alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen auf eine Schul- und Berufsbildung erhalten, welche ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht.

Solidarität und Sicherheit

Wer in der Stadt Winterthur krank ist, in eine Notlage gerät, Schutz benötigt, Rat sucht, in Armut oder am Rande der Gesellschaft lebt, muss sich darauf verlassen können, dass ihm geholfen wird. In einer solidarischen Gemeinschaft leisten andererseits alle ihren eigenen möglichen Beitrag und unterziehen sich den rechtlichen Normen. Solidarität und Sicherheit stehen auch für wirtschaftliche Stabilität und sozialen Frieden.

Solidarität ist ein Wert, der in Winterthur stets hochgehalten wurde. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern. In der heutigen Gesellschaft sind aber Erscheinungen des Auseinanderrückens unverkennbar. Denen ist auf allen Ebenen entgegenzuwirken. Die Stadt will hier ihre Verantwortung noch intensiver wahrnehmen als bisher, beispielsweise bei der Familienförderung, der Jugendarbeit, der Integrationsarbeit sowie im Umgang mit Betagten und Pflegebedürftigen. Besondere Bedeutung hat auch das Wirken in den einzelnen Quartieren, zusammen mit Freiwilligen und Vereinen.

Die Jugendarbeitslosigkeit birgt ein grosses gesellschaftliches Konfliktpotenzial in sich. Hier soll präventiv angesetzt werden, damit Betroffenen rechtzeitig geholfen werden kann.

Die schwierige wirtschaftliche Situation, verbunden mit einem knappen Angebot an Arbeitsplätzen für leistungsschwache Menschen, hat zu einem grösser werdenden Sockel an ausgesteuerten, langzeitarbeitslosen Sozialhilfebeziehenden geführt, die auf dem Arbeitsmarkt kaum oder nur schwer vermittelbar sind. Neben der materiellen Existenzsicherung muss darauf hingewirkt werden, dass diesen Menschen wieder eine aktive Teilnahme am Arbeits- und Sozialleben ermöglicht werden kann.

Auch in Zukunft eine sichere Stadt

Was die objektive Sicherheit betrifft, so gilt Winterthur statistisch als eine der sichersten Städte der Schweiz. Dies soll auch so bleiben. Ein friedliches Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln und, falls diese nicht eingehalten werden, Sanktionen. Die Bevölkerung muss sich jederzeit darauf verlassen können, dass die geltenden Regeln des Zusammenlebens beachtet und nötigenfalls auch durchgesetzt werden. Die zunehmende Anonymität der städtischen Gesellschaft, die Abnahme der sozialen Kontrolle, die rückläufige Bedeutung von Normen des Anstandes und der gegenseitigen Rücksichtnahme erschweren dies. Deshalb gehört die Förderung einer Atmosphäre des friedfertigen Zusammenlebens, gegenseitiger Toleranz, Rücksichtnahme und Soli-

darität zu den wesentlichsten Zielen einer städtischen Gesellschaft. In diesem Sinne ist auch der Begriff der Sicherheit umfassend zu verstehen – von der wirtschaftlichen und sozialen Sicherheit bis zur Versorgungssicherheit.

Ein wichtiges Element im sozialen Zusammenleben stellt die Hilfe zur Selbsthilfe dar. Ferner ist verstärkt darauf hinzuwirken, dass Probleme gar nicht erst entstehen. Deshalb kommt der Prävention auf verschiedenen Gebieten grosse Bedeutung zu. Mit entsprechenden präventiven Massnahmen lassen sich gesundheitliche, soziale und wirtschaftliche Probleme entschärfen oder gar verhindern. Dazu gehört unter anderem die vernetzte Jugendarbeit.

Siedlung und Umwelt

Erhebungen und Befragungen haben mehrfach bestätigt, dass Winterthur der Bevölkerung eine hohe Lebensqualität bietet. Es geht künftig darum, die Wohnqualität in den Quartieren, das vielfältige Sportangebot, die Attraktivität der Zentren, eine gute und leistungsfähige Infrastruktur sowie die naturnahen Erholungsgebiete zu erhalten und weiter zu verbessern. Der Stadtrat strebt eine Siedlungsentwicklung an, welche den Bedürfnissen der Menschen dient, Belastungen für Bevölkerung und Umwelt vermindert und den Grenzen des Raums und der natürlichen Ressourcen angemessen Rechnung trägt. Wenn eine Stadt wächst, wie das in Winterthur der Fall ist, kommt den qualitativen Faktoren eine besondere Bedeutung zu.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Die Entwicklungsplanungen für Stadtgebiete, Quartiere oder Areale werden möglichst in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen angegangen. Die bereits laufenden Planungen und Umsetzungen auf den Sulzerarealen Stadtmitte und Oberwinterthur, im Wildbachquartier sowie im Stadtteil Töss sind rasch voranzutreiben. Hohe Priorität kommt der Aufwertung des Stadtzentrums im Gebiet Altstadt, Bahnhofplatz, Archareal und Sulzerareal zu.

Der Verkehr und dessen Bewältigung spielt für die Entwicklung von Winterthur eine grosse Rolle. Nebst den wichtigen Anbindungen an Zürich und an den Flughafen muss auch das Wachstum in der Stadt bewältigt werden, und dies möglichst umweltfreundlich. Deshalb wird die Siedlungsentwicklung schwerpunktmässig auf den öffentlichen Verkehr ausgerichtet, daneben muss aber auch die Funktionsfähigkeit des Strassennetzes gewährleistet bleiben. Die strategischen Richtlinien des Regionalen Gesamtverkehrskonzeptes werden weiter verfolgt. Die darin vorgesehenen kurzfristigen Massnahmen für den motorisierten Verkehr, den öffentlichen Verkehr, den Langsamverkehr (zu Fuss gehen/ Fahrrad fahren) sowie übergeordnete Massnahmen sollen so weit wie möglich bis 2010 umgesetzt und die Voraussetzungen zur Realisierung der mittel- und langfristigen Massnahmen geschaffen sein.

Die Nähe zum Flughafen Zürich ist ein positiver Standortfaktor, welcher aber auch Immissionen mit sich bringt. Es gilt zu verhindern, dass die Belastung durch Fluglärm nur die östlich des Flughafens wohnende Bevölkerung trifft.

Die Wohnungspolitik wird fortgesetzt und richtet sich auf den Neuwohnungsbau aus – mit dem Schwerpunkt auf mittlere und obere Segmente –, auf eine umfassende Erneuerung des Wohnungsbestandes

sowie auf bedürfnisgerechte Angebote für spezifische Lebenssituationen. Es geht darum, eine möglichst gute Bevölkerungsdurchmischung zu erlangen. Auch das Angebot für studentisches Wohnen ist zu fördern, und in den Gebieten mit Sonderbauvorschriften sind Lösungen für ein zeitgemässes Wohnen zu ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing, Winterthur Tourismus sowie mit privaten und öffentlichen Institutionen sind vermehrt Anreize zu schaffen, um Winterthur als regionales Zentrum noch attraktiver zu machen, sei dies für Geschäftsleute, Touristen, Sport- und Kulturinteressierte oder Kauf- und Unterhaltungsfreudige.

Naturschutz verstärken

Trotz ansehnlicher Erfolge im Naturschutz ist die biologische Vielfalt auch in Winterthur gefährdet. Insbesondere Arten, die nur vereinzelt vorkommen oder regional stark gefährdet sind, haben langfristig kaum eine Überlebenschance, da genügend grosse Lebensräume fehlen. Mit weiteren Vernetzungsprojekten werden bestehende und neue ökologische Ausgleichsflächen im Landwirtschaftsgebiet qualitativ aufgewertet, sinnvoll verteilt und mit weiteren naturnahen Lebensräumen ausserhalb der landwirtschaftlichen Nutzflächen vernetzt.

Vorhaben von hoher Bedeutung

Konkrete Absichten und Zielsetzungen

In den generellen Zielsetzungen und in den Themenschwerpunkten hat der Stadtrat seine Absichten für die grundsätzliche Ausrichtung seiner Politik in der Amtsperiode 2006–2010 dargelegt. Auf dieser Grundlage hat er nachfolgend 21 Vorhaben bezeichnet, denen er hohe Bedeutung zumisst und die er mit Nachdruck verfolgen wird.

Aufwertung Stadtzentrum

Mit der Verknüpfung der Areale Sulzer Stadtmitte/Rudolfstrasse mit dem Bahnhofplatz/Archareal wird das Stadtzentrum markant aufgewertet. Auf beiden Seiten der Bahngeleise sollen attraktive Stadträume für Leute zu Fuss und Velofahrende entstehen. Bis 2010 sind die erste Etappe der Überbauung SBB Stellwerk RailCity inklusive das Veloparking Milchküche erstellt und der Dreiecksplatz Nord neu gestaltet. Die erste Etappe Gleisquerung (Projekt Vis-à-vis) zwischen Kopfbau Sulzerareal und Rudolfstrasse und das Projekt für die Umgebung des Archareals sind für die Realisierung bereit. All diese Projekte sind im Masterplan Stadtraum Bahnhof zusammengefasst.

Förderung Entwicklungsgebiet Oberwinterthur

Für das erweiterte Gebiet des ehemaligen Sulzerareals in Oberwinterthur wird eine Entwicklungsstrategie erarbeitet und gemeinsam mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt. Ziel ist die Entwicklung eines neuen attraktiven Stadtteils mit klarer Positionierung bezüglich Image und Nutzungen im gesamtstädtischen Kontext. Darin einbezogen sind auch der künftige Eulachpark, das bestehende Quartier Hegi sowie die neue S-Bahn-Station Hegi.

Weiterentwicklung Sulzerareal Stadtmitte

Das Sulzerareal Stadtmitte befindet sich mitten im Wandel zum urbanen Zentrum Winterthurs. Die Stadt nimmt auf die weitere Entwicklung Einfluss, indem sie die Erneuerung und Ansiedlung von Teilen der Fachhochschulen unterstützt, die Lebendigkeit des Quartiers auf allen Ebenen fördert und auch für das Areal Lagerplatz die notwendigen Grundlagen für einen attraktiven Nutzungsmix zusammen mit den Grundeigentümern erarbeitet. Das neue Quartier soll damit auch positive Impulse in Richtung Zürcherstrasse und in den Stadtteil Töss aussenden.

Ausgeglichener Finanzhaushalt

Die Laufende Rechnung der Stadt Winterthur weist einen strukturellen Aufwandüberschuss auf und ist in hohem Masse vom Finanzausgleich abhängig. Das Programm Haushaltsanierung 2007 wurde mit dem Ziel

initiiert, einen wichtigen Beitrag zum Ausgleich des Finanzhaushaltes ab 2007 zu liefern und die Autonomie der Stadt gegenüber dem Kanton zu erhöhen. Die Projekte des Programms werden vorangetrieben und bis ins Jahr 2010 abgeschlossen.

Ein besonderes Augenmerk gilt dem Projekt Reform Finanzausgleich (REFA), das der Regierungsrat mit neuen Zielsetzungen wieder gestartet hat. Durch geeignete Einflussnahme auf politischer Ebene soll sichergestellt werden, dass das Gesetz den Interessen der Städte mit Zentrumslasten genügend Rechnung trägt und die Grundsätze der neuen Verfassung berücksichtigt werden.

Bei der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) setzt sich die Stadt Winterthur auf kantonaler Ebene für eine sachgerechte Umsetzung ohne weitere Belastungen für Städte und Gemeinden ein.

Sicherheit in der Stadt

Um den hohen Sicherheitsstand zu halten, wird die Stadtpolizei mittelfristig durch Zusammenzug der Dienststellen in einem neuen Polizeigebäude gestärkt und der Personalbestand durch regelmässige Lehrgänge gesichert. Zudem wird die Stadtpolizei ihre Strukturen und Prozesse laufend auf die sich verändernden gesellschaftlichen Herausforderungen wie Jugendkriminalität, Alkoholmissbrauch, Gewalt im öffentlichen Raum usw. ausrichten. Das kantonale Feuerwehrkonzept 2010 wird umgesetzt. Die Leistungsvorgaben erfordern eine Bestandesanpassung bei der Berufsfeuerwehr.

Das Konzept für die Bewältigung von Notlagen für die Zivilschutzregion Winterthur wird realisiert, und es wird ein nachfragegerechtes Kompetenzzentrum für die Verbandsschulung des Zivilschutzes aufgebaut.

Generell wird die Zusammenarbeit aller Blaulichtorganisationen weiter gefördert, damit im Bedarfsfall ein koordiniertes und rasches Eingreifen jederzeit gewährleistet ist. Winterthur soll weiterhin auch Standort der Alarmzentrale des Rettungsdienstes sein.

Die Sicherheit auf den Strassen soll verbessert werden, indem durch mobile und stationäre Geschwindigkeitskontrollen die Einhaltung der signalisierten Höchstgeschwindigkeiten durchgesetzt wird.

**Regionales
Kompetenzzentrum
Winterthur**

Als grösste Stadt im Norden des Kantons Zürich nimmt Winterthur verstärkt die Rolle des regionalen Kompetenzzentrums wahr. Schon heute werden von allen Departementen Dienstleistungen für andere Gemeinden erbracht. Dadurch kann die Stadt ihre über lange Jahre aufgebauten Ressourcen und Fähigkeiten noch besser nutzen. Je nach Bereich bietet die Stadt ihre Dienstleistungen gewinnbringend oder mindestens kostendeckend an – dies immer gestützt auf entsprechende gesetzliche oder vertragliche Grundlagen. Die städtischen Dienstleistungen für andere Gemeinwesen der Region werden dort, wo betrieblich sinnvoll und möglich, weiter ausgedehnt; Beispiele: Stadtbus, InstaControl, Wasserversorgung, Abwasserreinigung, Klärschlammverbrennung, Rechenzentrum, Scanzentrum, Zivilstandsamt, Baupolizei, Lebensmittelkontrolle, Sozialbereich, Zivilschutz, Feuerwehr, Sport, Forstbetrieb, Stadtgärtnerei. Die politischen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt und den Regionsgemeinden sowie den Nachbarstädten sollen vertieft werden, dies parallel zur Diskussion über neue Strukturen der interkommunalen Zusammenarbeit.

Verkehr bewältigen

Die Steuerung des zunehmenden Verkehrs erfolgt auf der Grundlage des regionalen Gesamtverkehrskonzepts. Auf kantonaler und eidgenössischer Ebene wird darauf hingewirkt, dass die Behebung des Engpasses im Schienenverkehr zwischen Zürich und Winterthur und die Südostumfahrung in die konkreten Planungen des Bundes und ins Nationalstrassenprogramm aufgenommen werden. Zur Bewältigung und Verflüssigung des innerstädtischen Verkehrs werden insbesondere Massnahmen zur Leistungssteigerung des öffentlichen Verkehrs und zur Verbesserung des Langsamverkehrs vorangetrieben. Beim motorisierten Individualverkehr werden für die Entlastung der Zürcherstrasse und die Realisierung der tiefer gelegten Vogelsangstrasse die Entscheidungsgrundlagen fertig gestellt. Im Raum Grüze im Bereich der neuen Einkaufszentren werden verkehrslenkende Sofortmassnahmen geprüft und umgesetzt.

**Energiestadt
und Klimaschutz**

Um eine umweltfreundliche und sichere Energieversorgung für die Zukunft sicherzustellen und als Mitglied des europäischen Klimabündnisses lokal die eigenen vorhandenen Möglichkeiten zur Reduktion der CO₂-Emissionen auszuschöpfen, werden die Aktivitäten im Energiebereich intensiviert. Das bestehende «Aktivitätenprogramm Energie» wird in Abstimmung mit Massnahmen aus dem regionalen Gesamtverkehrskonzept und dem Massnahmenplan Luft (Vollzug Luftreinhaltung) aktualisiert. Die raumplanerischen Festlegungen der

Energieträger werden im städtischen Energieplan den neuesten Erkenntnissen angepasst und laufend umgesetzt. Bei der Rezertifizierung mit dem Label Energiestadt strebt die Stadtverwaltung den «European Energy Award Gold» an. Vertieft wird die Zusammenarbeit mit KMU-Betrieben in den Bereichen Energie und Mobilität. Bei Neubauten und weitmöglichst auch bei Umbauten wird der Minergie-Standard eingehalten.

**Umsetzung der
Wohnungspolitik**

Bei der Weiterentwicklung des Wohnungsbestands in der Stadt ist neben der Gewährleistung eines ausreichenden Angebots ein Schwergewicht auf qualitative Aspekte zu setzen. Angestrebt wird ein vielfältiges Angebot an Wohnungen mit ansprechender Architektur und geringem Energiebedarf für unterschiedliche Lebensformen. Im Neuwohnungsbau sollen vermehrt auch Angebote im mittleren und höheren Segment sowohl im Miet- wie auch Eigentumsbereich erstellt werden. Die nachhaltige Erneuerung bestehender Wohnungen wird mit den Akteuren im Wohnungsmarkt vorangetrieben. Für Studierende und die ältere Generation sollen zusätzliche Wohnangebote entstehen.

**Entwicklungsimpuls
Töss**

In den nächsten vier Jahren werden in Töss zusammen mit der Quartierbevölkerung Massnahmen zur Aufwertung dieses Stadtkreises erarbeitet und eingeleitet. Neben rasch realisierbaren Massnahmen soll auch eine gemeinsame Vision für das Gebiet Zürcherstrasse entwickelt werden, welche schrittweise umgesetzt werden kann. Ein wesentlicher Teil des Projekts bildet die Unterstützung der Quartiervereine im Aufbau neuer Netzwerke und in der Aufrechterhaltung des Dialogs mit der Bevölkerung. Parallel dazu soll evaluiert werden, ob und in welcher Form sich dieses Modell auf andere Stadtteile oder Quartiere übertragen lässt.

**Immobilien-
management**

Eine aktive Landpolitik soll sicherstellen, dass das Immobilienportefeuille der Stadt Winterthur mittelfristig an Qualität gewinnt. Immobilien, die nicht der Erfüllung von Verwaltungsaufgaben dienen, ungenügend rentieren sowie für Planungs- und Entwicklungsstrategien unbedeutend sind, sollen veräussert werden. Andererseits erwirbt die Stadt Grundstücke, die attraktiv und von strategischer Bedeutung sind. Damit werden die Anstrengungen der Stadtentwicklung zur Verbesserung der Steuerkraft unterstützt und die Rendite auf den Liegenschaften des Finanzvermögens verbessert.

Um die Immobilienbewirtschaftung der Stadt weiter zu professionalisieren und Synergien auszunützen, wird das Projekt «Zentrales Immobilienmanagement ZIM» vorangetrieben. Es soll bis im Jahr 2010 abgeschlossen sein, so dass die Bewirtschaftung aller Liegenschaften des Verwaltungs- und des Finanzvermögens dann zentral erfolgen kann.

Chancengleichheit in der Bildung

Allen Kindern – unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft – soll die Volksschule gleiche Chancen geben. Um die Entwicklung der Kinder und die Integration bereits im Vorschulalter zu unterstützen, wird die Erziehungskompetenz der Eltern gezielt gefördert. Zudem wird die familienergänzende Kinderbetreuung (Krippen, Kinderhorte usw.) im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bedarfsgerecht ausgebaut. Aufgrund der Erfahrungen der Pilotprojekte werden nebst den herkömmlichen Schulformen auch Tagesschulen eingeführt. Diese Angebote unterstützen die Kinder in der Sozialisation, entlasten die Schulen, ermöglichen den Eltern, eine Erwerbsarbeit auszuüben, und stärken den Wirtschaftsstandort.

Die Schulreformen werden zügig umgesetzt und die Schulbehörden werden reorganisiert. Durch die Einführung der Geleiteten Schulen werden die Kreisschulpflegen von operativen Tätigkeiten entlastet und auf die Legislatur 2010–2014 verkleinert.

Perspektiven für die Jugend

Allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Winterthur sollen Perspektiven für ihre berufliche Zukunft ermöglicht werden. Zielgruppenspezifische Aufbauangebote sollen die soziale und berufliche Integration von jungen Menschen an der Schwelle zwischen Schule und Arbeitswelt sicherstellen. Dazu werden neue innovative Projekte umgesetzt und die bestehenden KAP-Programme für Jugendliche und junge Erwachsene weiterentwickelt. Die neuen Angebote erfüllen eine präventive Zielsetzung und schliessen deshalb lückenlos an die Schule an oder setzen schon vorher ein. Neben Coaching, Ausbildung und Arbeitstraining gehören dazu auch Module mit sozialpädagogischer Ausrichtung.

Zusammen mit der lokalen Wirtschaft, der Berufsberatung und den Sekundarschulen wird die Integration der aus der Schule Austretenden in die Berufsausbildung verbessert. Ein Bündel von Massnahmen – gezielte Vorbereitung durch die Schulen, vermehrte Unterstützung bei der Lehrstellensuche, Lehrstellenmarketing, Unterstützung der Betriebe bei der Bewältigung der Lehrstellen-Administration – soll dazu bei-

tragen, dass am Ende der obligatorischen Schulzeit alle Jugendlichen eine Anschlusslösung haben.

Soziale und berufliche Integration

Mit präventiven und integrativen Angeboten wird der sozialen Ausgrenzung vorgebeugt. Allen Winterthurerinnen und Winterthurnern soll eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben möglich sein. Mit bedarfsspezifischen Aufbauprogrammen werden in erster Linie die Erwerbstätigkeit und die wirtschaftliche Unabhängigkeit gefördert. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt wird ausgebaut.

Für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit werden zusätzliche niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten, Nischenarbeitsplätze und Tagesstrukturen geschaffen.

Die Integration von Ausländerinnen und Ausländern wird auf der Basis des Integrationsleitbildes und unter Mitwirkung des Ausländerinnen- und Ausländer-Beirats verstärkt. Es geht darum, die Partizipation der Migrationsbevölkerung weiter zu erhöhen.

Altersplanung

Betagte Menschen sollen in Winterthur ein differenziertes Angebot an Wohn-, Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten vorfinden, so dass ihre persönliche Lebensqualität so lang wie möglich erhalten bleibt. Die Erkenntnisse der aktualisierten Altersplanung werden in diesem Sinne umgesetzt. Im stationären Bereich steht die Gesamtanierung des Alters- und Pflegezentrums Adlergarten im Vordergrund. Im ambulanten Bereich erfolgt durch die Ausweitung des Angebotes an betreutem Wohnen und die Verstärkung des Spitex- und Haushilfenetzes eine Anpassung an den Mehrbedarf.

Natur- und Erholungs- räume aufwerten

Die Einbettung der Stadt in eine naturnahe Umgebung mit sehr hohem Erholungswert gehört zu den Stärken Winterthurs. Trotz Erfolgen mit konkreten Naturschutzmassnahmen im Wald und im Landwirtschaftsgebiet bleibt die Artenvielfalt bedroht. Durch eine stärkere Vernetzung aller schutzwürdigen Biotope und die Revitalisierung von Gewässerläufen (Eulachpark, Steglitobel-, Dättnauer-, Taggenbergbach u.a.) sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich die Biodiversität in Winterthur wieder verbessert. Stadtnahe Erholungsgebiete wie Dättnauertal, Gütli, Reitplatz oder Walcheweiher sind möglichst konfliktfrei zu den Naturschutzzielen aufzuwerten. Insbe-

sondere die Aufwertung und Neukonzeption der Erschliessung für den Reitplatz wird im Zusammenhang mit dem «Projekt Töss» weiterbearbeitet. Zudem werden Konzepte zur Verbesserung wichtiger Biotoptypen und zur Förderung seltener Arten erstellt und umgesetzt. Die Öffentlichkeit wird vermehrt über naturschutzrelevante Themen orientiert und die Zusammenarbeit mit Privaten und Organisationen des Naturschutzes wird verstärkt.

**Kulturmeile
Winterthur**

Das kulturelle Leben und die kulturellen Angebote sind wichtige Faktoren für die Attraktivität des Standortes Winterthur.

Die grosse Bedeutung als Kulturzentrum ist aber inner- und ausserhalb der Stadt noch stärker ins Bewusstsein zu bringen. Vor allem das Merkmal, dass sich der grösste Teil des hochkarätigen Kulturangebots auf engstem Raum befindet – im Sinne einer Kulturmeile – ist vermehrt bekannt zu machen. Um deren Attraktivität zu fördern, strebt der Stadtrat eine weitere örtliche und organisatorische Konzentration der Kunstmuseen an.

Stadtlicht Winterthur

Die Ausgestaltung und Qualität der Beleuchtung sind für das Gesamtbild und die Ausstrahlung der Stadt von wesentlicher Bedeutung. Eine gute Beleuchtung von öffentlichen Anlagen, Platzräumen, von Monumenten und Parks trägt zu ihrer Aufwertung und Belebung zum Nutzen der Bevölkerung, des Gewerbes und Tourismus bei. Die durchgeführten Internationalen Lichttage zeigten erste Erkenntnisse für die Gestaltungsmöglichkeiten nach der Dämmerung auf. Für die Planung der öffentlichen Beleuchtung von Stadtwerk und als Grundlage für laufende Planungen und Baugesuche soll deshalb ein ganzheitliches Konzept erarbeitet werden. Bei der Umsetzung von ersten Pilotprojekten bis 2010 werden auch die Synergien mit den alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Lichttagen genutzt.

**Kundenorientierte
Verwaltung**

Mit der Umsetzung des Projekts «Fokus» werden grosse Teile der Stadtverwaltung örtlich zusammengeführt, was zu verbesserten Verwaltungsabläufen, kundenorientierteren Dienstleistungen und zu namhaften Kosteneinsparungen führt. Ferner geht es darum, die Zusammenarbeit über die Amts- und Departementsgrenzen hinweg zu fördern und die Kompetenz der Stadtverwaltung durch die gezielte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu verbessern.

Die personalpolitischen Zielsetzungen gemäss Personalstatut werden konsequent weiter verfolgt und die Konkurrenzfähigkeit der Stadtverwaltung als Arbeitgeberin soll erhalten bleiben. Zu diesem Zweck wird das Personalrecht durch eine Teilrevision weiterentwickelt. Zudem wird den Aspekten der Chancengleichheit zwischen Frau und Mann, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, dem Frauenanteil auf allen Stufen sowie der Nachwuchsförderung von Frauen im Kader hohe Beachtung geschenkt.

**Effizientes
Management**

Die bereits bestehende hohe Effizienz der Verwaltung wird weiter verbessert. Die Prozesse und Instrumente für eine Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV) werden weiterentwickelt. Bis ins Jahr 2010 soll auch der Bereich der Schule vollständig auf die Grundsätze von WoV umgestellt sein. Die bestehenden Controllinginstrumente werden weiterentwickelt und verfeinert, was der Exekutive und der Verwaltung ermöglicht, frühzeitig steuernd einzugreifen und auf Veränderungen rasch reagieren zu können. Zur Steigerung der Effizienz des Tagesgeschäftes werden Informatikanwendungen für das E-Government und für departementsübergreifende Abwicklungsprozesse ausgebaut.

**Nachhaltiges
Denken und Handeln**

Die Nachhaltigkeit soll in den Verwaltungsabläufen an den entscheidenden Stellen verankert werden. Mit ganzheitlicher Betrachtung unter Berücksichtigung der drei Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung – «Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit», «Gesellschaftliche Solidarität» und «Ökologische Verantwortung» – soll es erleichtert werden, in komplexen Fragestellungen langfristig tragfähige Entscheidungen zu treffen. Wirkungsanalysen, Bewertungen und Optimierungen sind vor allem bei mittleren und grösseren Investitionen und Projekten sinnvoll. Der Aufwand muss jedoch in einem vernünftigen Verhältnis zur Aufgabenstellung stehen, was mit einer Relevanzprüfung sichergestellt werden kann.

Aufbauend auf den bereits erfolgten Arbeiten und vorliegenden Erkenntnissen werden in einem ersten Schritt vorhandene Instrumente zuerst auf ihre Praxistauglichkeit hin erprobt.

Herausgeber
Stadtrat Winterthur
Juli 2006

Fotografie
Charly Fülcher

Gestaltung
Tim A. Landheer SGD

Druck
Mattenbach AG, Winterthur

